

Udo Arnoldi

Siegbert Vollmann - der Neuaufbau der Jüdischen Gemeinde im Spiegel seiner Briefe

Unterrichtsentwurf für eine Doppelstunde

a) Thematische Einführung

Die 'Synagogen-Gemeinde Bochum' ist der Vertreibung und der Vernichtung durch die Nazis zum Opfer gefallen. Von über 1000 Gemeindemitgliedern im Jahr 1933 lebten 1941 nur noch 253 in Bochum. Die letzten Gemeindemitglieder wurden in sieben Eisenbahntransporten zwischen Januar 1942 und Oktober 1944 in den Osten verschleppt. Die meisten von ihnen wurden umgebracht. Nur wenige haben überlebt. Zu ihnen gehörte auch Siegbert Vollmann, der im August 1945 aus dem Lager zurückkehrte und Anfang 1946 zum 1. Vorsitzenden der neu gegründeten 'Jüdischen Religionsgemeinde Bochum' gewählt wurde. Bis 1954 hat er die Gemeinde geleitet. Anhand 48 ausgewählter Briefe soll der Neuaufbau der Jüdischen Gemeinde in jenen Jahren nachgezeichnet werden. Die Briefe stammen aus seinem persönlichen Nachlaß und aus dem Gemeindearchiv. Ohne den Einsatz von Siegbert Vollmann und der wenigen anderen Überlebenden würde es heute keine Jüdische Gemeinde in Bochum mehr geben. Denn die zahlreichen jüdischen Kontingentflüchtlinge aus den GUS-Staaten, die seit 1990 von der Bundesrepublik Deutschland aufgenommen werden, werden nur in den Kommunen untergebracht, in denen bereits eine Gemeinde existiert.

Buch

S. 357-367 Siegbert Vollmann. Die Anfänge der Jüdischen Gemeinde nach 1945

Ausstellung

Tafel 16 "... nur noch ein kleiner Rest" (1945-1953); vgl. B2, S. 99-106

Tafel 17 Überleben der Gemeinde (1953-1989); vgl. B2, S. 107-114

Dias

Nr. 36 Emmy und Siegbert Vollmann (1886-1978 / 1882-1954) - Foto von 1941

Nr. 37 Ehemaliges Amtshaus, Brückstraße 33 b: Betsaal von 1947-1954 im 1. Stock

Nr. 69 Grabstein von Siegbert und Emmy Vollmann (1882-1954 / 1886-1978)

b) Zielgruppe

Der Baustein ist gedacht für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, die im Unterricht oder in einer Arbeitsgemeinschaft im Fach Geschichte die Nachkriegszeit behandeln oder die im Fach Religion eine Einführung in das jüdische Leben in Deutschland suchen. Er ist geeignet für Erwachsene, die sich im Rahmen eines Seminars der Erwachsenenbildung mit der Geschichte der Juden in Bochum oder mit der Nachkriegszeit in Bochum beschäftigen. Er kann auch in der Hochschule genutzt werden, um im Rahmen einer Übung oder eines Seminars Studierenden einen Zugang zum jüdischen Leben in der Nachkriegszeit zu eröffnen.

c) Lernziele

Die Teilnehmer sollen am Beispiel von Siegbert Vollmann

- verstehen lernen, warum trotz der Shoa und der Zerstörung der Stadt wieder eine Jüdische Gemeinde in Bochum neu gegründet wurde,
- nachvollziehen, wie jüdisches Leben in Bochum damals ausgesehen hat und wie es empfunden wurde.

d) Veranstaltungsraster

Im folgenden wird eine 90 min Doppelstunde skizziert und ein Hinweis für eine weitere Unterrichtsstunde gegeben.

Arbeitsphase	Seminargestaltung	Ziel	Zeit
1. <i>Motivation</i>	Zu Beginn wird Dia 36 gezeigt und der Brief von Emmy an Siegbert Vollmann vom 29.11.1944 vorgelesen.	Die TN sollen ein Bild von dem Ehepaar sehen und sich in die Lage der Ehefrau versetzen, die allein in der zerstörten Stadt überleben muß und auf ein Wiedersehen mit ihrem deportierten Mann hofft.	(7 min)
2. <i>Information</i>	Den TN wird mitgeteilt: Die evangelische Ehefrau hat trotz wiederholter Besuche und Vorladungen durch die Gestapo an der Ehe mit ihrem jüdischen Ehemann festgehalten. Eine Scheidung wäre seinem Todesurteil gleichgekommen. Trotz der Ehe ist Siegbert Vollmann im Oktober 1944 deportiert worden. Er lebte z.Z. des Briefes in einem Berliner Juden-Internierungslager. Anschließend erhalten die TN einen Überblick über die Biographie von Siegbert Vollmann bis zum Jahre 1945. (Vgl. Aufsatz, S. 357-359; B2, S. 102f; Arbeitsmaterialien D11 und D19.	Die TN sollen ein besseres Verständnis für den Lebensweg Siegbert Vollmann gewinnen, als er den und die Situation von Vorsitz der Gemeinde übernimmt.	(7 min)
3. <i>Erarbeitung</i>	Die TN lesen in Partnerarbeit oder in Kleingruppen die Briefe aus den Jahren 1947-1954. Die Briefe aus dem Jahr 1947 (D2-D5), 1948 (D6-D11), 1949 1. Halbjahr (D12-D17), 1949 2. Halbjahr (D18-D24), 1950 1. Halbjahr (D25-D31), 1950 2. Halbjahr (D32-D38), 1951-1954 (D39-D48) werden je einer Kleingruppe zugeordnet.	Die TN sollen wesentliche Merkmale des Neuanfangs der Jüdischen Gemeinde anhand einer überschaubaren Textmenge erkennen.	(30 min)

Folgende Fragen sind schriftlich zu beantworten:

- a) Welche Aufgaben nimmt Siegbert Vollmann in der Gemeinde wahr?
- b) Welche Hindernisse stellen sich ihm in den Weg?
- c) Welche Hilfen haben er und die anderen Überlebenden erfahren?

Sollten drei Stunden für das Thema eingesetzt werden, können an dieser Stelle weitere Fragen untersucht und damit die Doppelstunde beendet werden:

- d) Welche Ziele bestimmen das Handeln von Siegbert Vollmann?
- e) Welche positiven Möglichkeiten gibt es für das Gemeindeleben?
- f) Welche Rolle spielen die Ämter, Behörden und Institutionen, bei denen Siegbert Vollmann Unterstützung beantragt?

- | | | | |
|-----------------------|---|--|----------|
| 4. Bündelung | Die Ergebnisse werden im Plenum zusammengetragen und von den Unterrichtenden auf einer Folie für alle sichtbar festgehalten. | Die TN sollen einen Überblick über die Detailergebnisse gewinnen. | (25 min) |
| 5. Vertiefung | Die notierten Ergebnisse werden unter folgenden Leitfragen diskutiert:
a) Wie entwickelt sich das Erleben von Siegbert Vollmann?
b) Wie verändert sich das Leben in der Gemeinde von 1946 bis 1954?
c) Wie ist das Verhalten der Ämter und Behörden, bei denen Siegbert Vollmann Unterstützung und Wiedergutmachung beantragt, zu beurteilen? | Die TN sollen zu einer begründeten Beurteilung der Briefe gelangen. | (15 min) |
| 6. Information | Der Brief des Bürgermeisters (D 45) zu Siegbert Vollmanns 70. Geburtstag wird vorgelesen und dazu das Dia 69 gezeigt. Den TN ist danach mitzuteilen: Entgegen der üblichen Bestimmungen und der jüdischen Tradition ist die evangelische Ehefrau ausnahmsweise auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt worden. Denn Siegbert Vollmann hatte sinngemäß verfügt: Wenn meine Frau nicht an meiner Seite auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt wird, dann sollen meine Gebeine exhumiert und an ihrer Seite auf einem anderen Friedhof bestattet werden. Sein Sohn Gert Vollmann konnte die Erfüllung des Wunsches des Vaters bei der Beerdigung der Mutter gegenüber der Gemeinde durchsetzen. | Die TN sollen über das Lebensende des Ehepaars Vollmann unterrichtet werden. | (10 min) |

e) Arbeitsmaterialien (Überblick)

- D 1 Emmy Vollmann an Siegbert Vollmann (29.11.1944)
- D 2 Siegbert Vollmann an Willy Goldschmidt (9.7.1947)
- D 3 Siegbert Vollmann an Familie Sternberg (? .9.1947)
- D 4 Siegbert Vollmann an das Ehepaar Michel (6./21.9.1947)
- D 5 Siegbert Vollmann an Willy Goldschmidt (20.9.1947)
- D 6 Siegbert Vollmann an Willy Goldschmidt (18.1.1948)
- D 7 Siegbert Vollmann an Familie Karl Bacharach (6.6.1948)
- D 8 Siegbert Vollmann an Herrn Tolcziner (Mitte 1948)
- D 9 Siegbert Vollmann an Simon und Karola Freimark (15.9.1948)
- D 10 Siegbert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (6.10.1948)
- D 11 Siegbert Vollmann an das Amt für Vermögensverwaltung (30.12.1948)
- D 12 Siegbert Vollmann an Familie Hugo Stern (9.1.1949)
- D 13 Siegbert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (16.1.1949)
- D 14 Siegbert Vollmann an Erna und Morris Katz (2.2.1949)
- D 15 Siegbert Vollmann an Simon und Karola Freimark (13.3.1949)
- D 16 Siegbert Vollmann an Frau Wolff (26.4.1949)
- D 17 Siegbert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (17.8.1949)
- D 18 Siegbert Vollmann an Dr. Karl Ernst Meyer (4.9.1949)
- D 19 Siegbert Vollmann im Antrag auf Gewährung von Soforthilfe (6.9.1949)
- D 20 Siegbert Vollmann an Lermann Rosenbaum (14.9.1949)
- D 21 Siegbert Vollmann an Else Hollander (6.10.1949)
- D 22 Siegbert Vollmann an Dr. Heymann (1.11.1949)
- D 23 Siegbert Vollmann an Familie Jakobsohn (19.11.1949)
- D 24 Siegbert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (17.12.1949)
- D 25 Siegbert Vollmann an das Amt für Wiedergutmachung (16.1.1950)
- D 26 Siegbert Vollmann an Marianne Schwarz (16.3.1950)
- D 27 Siegbert Vollmann an den Innenminister von NRW (31.3.1950)
- D 28 Siegbert Vollmann an Marianne Schwarz (14.4.1950)
- D 29 Siegbert Vollmann an Siegfried Heimberg (2.5.1950)
- D 30 Siegbert Vollmann an Simon und Karola Freimark (18.5.1950)
- D 31 Siegbert Vollmann an Else Hollander (21.6.1950)
- D 32 Siegbert Vollmann an Herrn Hoffmann (2.7.1950)
- D 33 Siegbert Vollmann an Billa Speier (2.7.1950)
- D 34 Siegbert Vollmann an Walter Schwarz (5.9.1950)
- D 35 Siegbert Vollmann an Siegfried Heimberg (2.10.1950)
- D 36 Siegbert Vollmann an Herberto Lyon (8.11.1950)
- D 37 Siegbert Vollmann an Firma Möller & Co. (15.12.1950)
- D 38 Siegbert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (18.12.1950)
- D 39 Siegbert Vollmann an das Amt für Wiedergutmachung (12.4.1951)
- D 40 Siegbert Vollmann an die Landesversicherungsanstalt (3.8.1951)
- D 41 Siegbert Vollmann an Frau Schnurmann (3.10.1951)
- D 42 Siegbert Vollmann an Paul H. Wassermann (4.4.52)
- D 43 Oberstadtdirektor an Siegbert Vollmann (20.8.1952)
- D 44 Amt für Wiedergutmachung an Siegbert Vollmann (22.8.1952)
- D 45 Bürgermeister an Siegbert Vollmann (23.8.1952)
- D 46 Siegbert Vollmann an Ilse Sternberg (1.10.1952)
- D 47 Siegbert Vollmann an Dr. Moritz David (23.11.1953)
- D 48 Siegfried Heimberg an Siegbert Vollmann (18.6.1954)

f) Arbeitsmaterialien (Briefe)**D 1 Emmy Vollmann an Siegbert Vollmann im Juden-Internierungslager Berlin am 29.11.1944:**

M(ein) l(ieber) Siegbert! So wenig, wie im Monat Nov. haben wir noch nie voneinander gehört; daß dies möglich ist, dazu tragen die traurigen + tragischen Verhältnisse bei. Es ist hier doch jeden Tag etwas los. Man vergeht vor Sorgen; was soll bloss noch werden! Wie hat es uns erwischt! Wenn man jetzt wenigstens noch hoffen dürfte, verschont von weiterem Ungemach zu bleiben, aber die Front kommt täglich näher + die Flieger sind häufiger über uns. Und was sie heute anrichten, da ist voriges Jahr Pfingsten ein Kinderspiel dagegen. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie Bochum aussieht! Wie wenn ein Riese mit seinem Riesenflug alles umgegraben hätte. So sieht es aus von Weitmar, Wiesenthal, Ehrenfeld + die ganze Innenstadt, am vorigen Samstag kam Herner + Dorstenerstr. hinzu, Hamme, Riemke bis nach Herne hinein. Monate lang werden keine Elektr. mehr fahren, vielleicht vorläufig in Boch. überhaupt nicht mehr; es ist eine völlig tote Stadt. Verkauft wird auf freien Plätzen. Doch soll wieder etwas hier errichtet werden; so verkaufen zum Beisp. Baltz + Kortum demnächst in der Drehscheibe in den früheren Ufa Betrieben, es soll wieder hergerichtet werden. Alle Frauen mit Kindern + ältere Frauen sollen oder sind bereits evakuiert. Es ist buchstäblich dort keine Bleibe mehr auch für mich. Nach Eppendorf ganz zu Fuß zu pilgern, geht doch auch nicht im jetzigen Monat + bei dem vielen Alarm. 2 Nächte habe ich bei der Mutter von Herrn Moers geschlafen auf dem Sofa; ... es ist die Nr. 33 Altenbochumerstr. ... Wir leben in einer aufregenden Zeit + ich stehe ganz allein mit meinen Sorgen + Leiden. Manchmal steht man auf dem Punkt, diejenigen zu beneiden, die alles überstanden haben. Es gab bei uns sehr viel Tote in den Kellern, Stollen + Bunkern. ... Ja, wir haben Furchtbares mitgemacht + stehen nun alle da mit unserem seelischen Katzenjammer. Man schläft wohl, da die Nerven Ruhe brauchen, aber wenn man aufwacht, ist's vorbei mit dem Schlaf. Man sinniert, wie man sich vielleicht noch helfen konnte, aber man kann ja nichts ändern. Es ist ja so schlimm, bei einem solchen Fall allein da zu stehen. Denn jeder hat mit sich selbst zu tun. Wenn man noch hätte irgendwo hin können, aber vor Rauch konnte man nicht sehen + man mußte die Trichter passieren + über hohes Geröll. Schuhe an den Füßen sind verbrannt + die Beine wie gar. Die Augen konnte man nicht aufmachen + hatten tagelang eine Kruste. ... Man hat das Gefühl, als wäre man schon halb gestorben, muß man doch in Zukunft alles entbehren, was einem im Laufe der Jahre lieb und teuer geworden ist; man darf nicht denken + muß es immer wieder. Deine Koffer, wie Du sie gepackt hast, alles dahin. Und ich wollte waschen, habe mich so um den Waschofen bemüht + Dir alles selbst hinzubringen, hatte ich mich schon eingerichtet, auch mit Vorräten + Obst für Dich, alles, alles hat der Teufel geholt. Ich war ja so gerüstet für den Winter + wir brauchten nicht zu hungern, hatte alles aufgespart für die Notzeiten + jetzt alles Scheiße; das ist das geprägte Wort. Aber was muß man vielleicht alles noch mitmachen, ob man es wirklich überlebt?! ... Du kannst dir wohl denken, wie ich auf Nachricht von Dir warte, wo Du mich so verwöhnt hattest. ... Nun sei für heute herzl. begrüßt + geküßt von Deiner Emmy.

D 2 Siegbert Vollmann an Willy Goldschmidt (Glasgow/Schottland) am 9.7.1947:

So, der Anfang wäre gemacht, und ich hoffe, dass ich den Brief heute fertig schreiben kann. Mit Deinem lieben Brief vom 16. April haben wir uns sehr gefreut; leider kam er in den Tagen an, als ich wegen einer Thrombose im rechten Bein bettlägerig wurde: Wochenlang musste ich liegen und mich in Geduld fassen und ich hatte mich nach dem furchtbaren Winter so recht auf den Frühling gefreut und wollte viel im Freien sein. ... Anschliessend an meine Krankheit bekamen wir die Handwerker, Maurer, Ofensetzer und hinterher die Anstreicher. Unsere Wohnung war durch Bomben ziemlich beschädigt, d.h. die Decken waren zum Teil abgefallen, Wände gerissen und der Kachelofen so abgedrückt, dass er umzustürzen drohte. ... Die ganze Wohnung besteht aus 4 Zimmern, wovon wir 2 haben, wir mussten damals bescheiden sein und waren froh, daß wir diese bekamen, als ich anfang August (1945) aus Berlin zurückkam. Nun habe ich meine Arbeiten wieder aufgenommen und bin dabei, meine Briefschulden alle zu bezahlen. ... Auch wir haben den Tribut zahlen müssen, einer meiner Brüder ist in Theresienstadt umgekommen, ausserdem Nichten und Neffen und viele gute Freunde und Bekannte. Meine Berliner Verwandten sind noch 5 Tage vor Beginn des Krieges nach England geflohen und haben dort bis November 1946 gelebt ... Uns war es 1938 nicht mehr möglich herauszukommen, obgleich wir sahen, was kam, und ich war heilfroh, dass wir unseren Jungen im Januar 1939 nach Holland schicken konnten und glaubten, er wäre nun in Sicherheit. Leider kam es ganz anders, und wir haben schlimme Sorgen um ihn gehabt, und sie waren keineswegs übertrieben. ... Ich nehme an, dass es bei Dir auch eine gewisse Herzschwäche und womöglich auch angina pectoris ist, wie bei mir. Mein Arzt predigt immer Ruhe, Ruhe, und ich fühle, dass er recht hat. Lange Zeit hatte ich dauernd hohen Blutdruck, der sich immer um 240 bis 250 bewegte, jetzt aber G(ott) s(ei) D(ank) herunter gegangen ist. ... Wir leben hier sehr zurückgezogen; Bochum hat schon in normaler Zeit sehr wenig geboten, und heute ist gar nichts mehr los, dafür ist die Stadt zu stark zerstört. ...

D 3 Siegbert Vollmann an Familie Sternberg (Den Haag/Niederlande) im Sept. 1947:

... Dass wir die Gräber Ihrer Lieben mit betreuen, dafür brauchen Sie sich nicht besonders zu bedanken. Von Anfang an habe ich dafür gesorgt, dass alle unsere Friedhöfe in Ordnung gebracht und gehalten werden, und dies wird auch in Zukunft geschehen. Zur besonderen Pflege hatte sich meine Frau das Grab Ihrer Freundin Frau Berlin mit vorgemerkt, weil wir es als schmerzlich empfanden, dass sich Herr Berlin, den wir natürlich sehr gut kannten, und auch die Kinder nicht um das Grab kümmerten. Leider sind die schönen großen Blumen von Unbekannten gestohlen worden, und bei dieser furchtbaren und langanhaltenden Hitze haben wir nichts mehr gepflanzt, weil alle Blumen doch verdorrt wären. ... Sie würden grosse Augen machen, wenn Sie Bochum heute sehen würden. Genau so kümmerlich sieht unsere Gemeinde aus; es sind ja nur wenige zurückgekommen, ... im grossen und ganzen sind es hauptsächlich Mischehen und grösstenteils Leute, die Sie früher nicht gekannt haben. Am Roschhaschana¹ werden wir den ersten Gottesdienst nach über 5 Jahren in unserem neu hergerichteten Betsaal² abhalten. Da wir kein Holz für die Einrichtung von den Behörden bekamen u. ich es erst spät von einem Freunde bekam, sind wir leider noch nicht fertig, aber wir werden es schon schaffen. Die ganze Arbeit liegt auf meinen Schultern, und neben den schriftlichen Arbeiten muss ich auch noch sehr viel unterwegs sein, und leider ist meine Gesundheit sehr geschädigt, die langen Jahre der Zwangsarbeit sind nicht ohne Folgen geblieben. ... Da mein Name als Leiter der jüd. Gemeinde im Aufbau³ gestanden hat, so wissen die meisten von meiner Existenz, und ich muss mich sehr wundern, dass viele unserer guten Bekannten nichts von sich hören lassen. Sie glauben vielleicht, Sie müssten uns ein Paket schicken, aber das ist ein grosser Irrtum, wir brauchen sie G.s.D. nicht. ...

D 4 Siegbert Vollmann an Mr. und Mrs. M. Michel (Los Angeles/USA) am 6.+21.9.1947:

... Unser Gert, den wir damals 1939 als 16jährigen nach Holland gegeben haben, ist mittlerweile 25 Jahre alt geworden und seit über 2 Jahren verheiratet. Er hat einen süssen kleinen Jungen 16 Monate alt, den wir leider nur im Bilde kennen. Leider gibt es noch keine Einreise für Holland, und nun werden es bald 9 Jahre alt, dass wir unseren Jungen nicht mehr gesehen haben. Sie haben sicher schon von anderer Seite gehört, was sich in Bochum tut, viel Gutes ist nicht zu berichten. Wir haben uns eine andere Vorstellung gemacht, wie sich das Leben im neuen Deutschland für uns entwickeln wird und sind sehr enttäuscht. Mit der Demokratie geht es genau so, wie 1919 bis 1933; es sind dieselben Leute in den ersten Stellen, wie vor 1945, nur haben sie das Mäntelchen anders gehängt. ... Inzwischen ist unser neuer Betsaal fertig geworden, und wir haben am Erew Rosch-Haschana⁴ den ersten Gottesdienst nach über 5 Jahren gehabt. Es war sehr schwierig, weil es kein Material gibt, und wenn ich es trotzdem geschafft habe, dann danke ich es meinen auswärtigen persönlichen Freunden, die mir geholfen haben. ...

D 5 Siegbert Vollmann an Willy Goldschmidt (Glasgow/Schottland) am 20.9.1947:

... Übrigens arbeite ich nicht nur mit in der Gemeinde, sondern ich bin leider der Vorstand und auf mir lastet die ganze Arbeit, die meine Zeit vollständig beansprucht. Seit über 1 Jahr arbeite ich an dem Aufbau eines Betsaals unter den schwierigsten Umständen. G.s.D. ist er jetzt fertig, und am Erew Rosch-Haschana hatten wir den 1. Gottesdienst seit über 5 Jahren, die offizielle Einweihung wird wahrscheinlich am 7.10. zu Simchas Thora⁵ sein. Du siehst also, ich muss mich mit Dingen befassen, denen ich früher ziemlich fern gestanden habe. Viel lieber hätte ich meinen Fabrikationsbetrieb wieder eröffnet, den man mir Ende 1938 geschlossen hat, aber das liegt noch in weiter Ferne, da es abgesehen von Maschinen und Räumen auch keine Ware gibt. Die Verhältnisse sind eben hier unbeschreiblich, und Du hast sicher keine rechte Vorstellung davon, wie es bei uns aussieht. ...

D 6 Siegbert Vollmann an Willy Goldschmidt (Glasgow/Schottland) am 18.1.1948:

... Das Jahr 1947 haben wir nun glücklich hinter uns gelassen, es hatte uns wenig Gutes gebracht, aber das neue Jahr lässt sich auch nicht besonders gut an ... Mein Gesundheitszustand war mal wieder so schlimm, dass ich unserem Jungen ein amtsärztliches Attest geschickt habe, um zu ermöglichen, dass er endlich einmal nach hier kommen kann. Am 4. Januar waren es 9 Jahre, dass wir ihn nicht mehr gesehen haben, und wir rechnen damit, dass er bald kommt und freuen uns sehr darauf. Für uns gibt es in absehbarer Zeit keine Möglichkeit nach Holland zu kommen, um unsere Schwiegertochter und den Kleinen endlich kennen zu lernen. ...

D 7 Siegbert Vollmann an Familie Karl Bacharach (Los Angeles/USA) am 6.6.1948:

... Endlich ist einer unserer sehnlichsten Wünsche in Erfüllung gegangen; kurz vor Ostern besuchte uns unser Sohn ganz überraschend, wir hatten vor Ostern nicht mehr mit seinem Besuch gerechnet. Nach über 9jähriger Abwesenheit konnten wir ihn endlich wieder einmal in unsere Arme schliessen. Unser

¹ Jüdisches Neujahrsfest im September/Oktober jedes Jahres.

² Im 1. Stock des alten Amtshauses in der Brückstr. 33b.

³ Die deutschsprachige Zeitung jüdischer Emigranten in den USA.

⁴ Vorabend des jüdischen Neujahrsfestes, an dem das Fest beginnt.

⁵ Fest der Thorafröude zum Abschluß der Lesung der 5 Bücher Mose im Laufe eines Jahres.

Glück können Sie sich sicher vorstellen. ... Ich war leider auch mal wieder wochenlang krank, eigentlich seit November vorigen Jahres; hatte ab Mitte Februar eine schwere gichtische Entzündung im linken Knie, die mich über 8 Wochen ans Bett fesselte und äusserst schmerzhaft war. Den ersten derartigen Anfall hatte ich im Lager, der aber damals nicht so langwierig war. ... Die Gräber auf dem neuen Friedhof an der Wasserstrasse habe ich wieder vollkommen neu aufmachen lassen. Der überaus trockene Sommer und der kurze scharfe Frost machten es notwendig. Der Efeu mußte entfernt werden; wir haben ein Ersatzgewächs pflanzen lassen, und die Gräber sind auch mit neuen Blumen bepflanzt worden. ... Jetzt stehen wir vor der Währungsreform; die Leute machen sich verrückt, und niemand weiss, wie es kommen wird. Eins ist sicher, wir Juden verlieren dabei noch unsere kümmerlichen Reste unserer Ersparnisse, und die meisten von uns sind nicht mehr jung genug, von vorne anzufangen. ...

D 8 Siegbert Vollmann an Herrn Tolcziner Mitte 1948:

... Wir sind hier eine kleine und arme Gemeinde, aber ich habe alle meine Kraft eingesetzt, um die kulturellen und religiösen Belange wieder auf die Höhe zu bringen. Wir haben einen Betsaal aufgebaut und ihn eingerichtet. Friedhöfe u. Leichenhalle, die z.T. zerstört war, sind in bester Ordnung. Leider wird die Gemeinde immer kleiner, heute haben wir wieder eine alte Dame von 79 Jahren beerdigt. ... Ich bin leider krank aus dem Lager zurückgekommen und konnte mein Geschäft noch nicht wieder eröffnen, aber jetzt sind wir ja wirklich Bettler geworden. Nur die viel Ware gehortet hatten, werden die Nutzniesser der neuen Zeit sein. ...

D 9 Siegbert Vollmann an Simon und Karola Freimark (Philadelphia/USA) am 15.9.1948:

... Die Verhältnisse hier sind miserabel, so kann es nicht weiter gehen. Das sehen alle Menschen, ausser den Geschäftsleuten ein. Es ist alles wahnsinnig teuer und wird nicht entsprechend verdient. Ihr könnt Euch da gar keine Vorstellungen machen. Seid froh, dass Ihr drüben seid. ...

D 10 Siegbert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (Nutley/USA) am 6.10.1948:

... Das Neueste, was wir Ihnen mitteilen können, ist, dass bei Salomons ein kleiner Junge angekommen ist. ... Er soll beschnitten werden, aber das ist nicht so einfach, die Herren Mohels⁷ aus Bergen-Belsen⁸ sind sehr teuer, unter einem Braunen⁹ ... tun sie es nicht. Sie wollten auch soviel als Vorbeter haben, und da haben wir verzichtet. Eigentlich sollte bei uns kein Gottesdienst an den Neujahrsfeiertagen sein, wir wollten im Omnibus nach Dortmund fahren, in letzter Minute hat sich Recklinghausen entschlossen, am Montag nach hier zu kommen. Sie haben Herrn de Vries, vielleicht kennen Sie ihn, der schlecht und recht vorbeten kann und es auch versteht abzukürzen, und dann ist noch ein alter Onkel da, der aus der Thora vorlesen kann. Dafür war ich mit noch 3 Männern unserer Gemeinde am Sonntag Abend und Dienstag Morgen in Recklinghausen. Sie sehen, man muss was tun für die Religion, ich denke, dass dies auch oben vorgemerkt wird. Man muss so langsam daran denken, dass man oben gut angeschrieben ist.

D 11 Siegbert Vollmann an das Zentralamt für Vermögensverwaltung¹¹ am 30.12.1948:

... Bis zum 1. Juni 1935 war ich als Einkäufer und Abteilungsleiter bei der Firma Kaufhaus Kortum A.-G., Bochum mit einem Monatsgehalt von RM 550,- beschäftigt. ... Am 1. Juni 1935 wurde ich wegen Zugehörigkeit zum Judentum auf Veranlassung der Gauleitung der NSDAP Bochum entlassen. Mit grosser Mühe baute ich mir eine neue Existenz auf, und zwar eine Fabrikation für Berufskleidung. In den Jahren 1935 bis 1937 hatte ich ein Brutto-Einkommen von monatlich RM 500,-. Als ich mein Geschäft soweit aufgebaut hatte, um einen grösseren Umsatz zu erzielen, gingen meine Lieferanten dazu über, jüdische Unternehmungen nicht mehr zu beliefern, dies war Anfang 1938. Der Umsatz sank um die Hälfte, ebenso mein Einkommen. Anschließend an die Vorgänge des 9. November 1938 wurde mein Geschäft geschlossen. Ich bekam einen Abwickler, der die noch vorhandenen Vorräte verkaufte. Durch diese Massnahmen sind Verluste entstanden, die ich heute nur schätzungsweise angeben kann, weil alle Unterlagen bei mir verbrannt sind. Vom 1. Januar 1939 an hatte ich keinerlei Einkommen, ich lebte mit meiner Frau von unseren Ersparnissen.

Ende März wurde ich durch die Gestapo im Tiefbau eingesetzt (1941) mit einem Stundenlohn RM. 0,70, als ich später in einer Schlosserei arbeitete nur 0,65. Die Lohnsteuer wurde mir nach Steuerklasse I abgehalten, ausserdem bezahlte ich die 15-prozentige Sozialausgleichssteuer für Juden und Polen. Am 28.2.1943 bekamen alle Juden in Westfalen Arbeitsverbot. Mitte Mai 1943 kam ich in ein Gestapo Arbeitslager und hatte überhaupt kein Einkommen mehr. Anfang November 1944 kam ich in das Juden-Internierungslager Berlin.

Am 8.8.1945 kehrte ich krank und arbeitsunfähig nach Bochum zurück. Ich musste die Unterstützung durch den Kreis-Sonderhilfsausschuss in Anspruch nehmen (erhöhte Wohlfahrt). Meine frühere Firma Kaufhaus Kortum A.-G. lehnte die von mir verlangte Wiedereinstellung ab. Eine gesetzliche Handhabe,

⁷ Ein Mohel ist ein geübter Mann, der die Beschneidung ausführt.

⁸ Tätig im Camp für jüdische Displaced Persons, die auf ihre Ausreise warteten.

⁹ Ein Tausendmarkschein.

¹¹ Antrag auf Wiedergutmachung.

um dies zu erzwingen, war nicht gegeben. Seit Juli 1948 ist meine Altersrente anerkannt. Ich bin durch die jahrelange schwere Arbeit im Tiefbau, die ich mit 60 Jahren beginnen musste, und durch den 2-jährigen Aufenthalt im Lager gesundheitlich so schwer geschädigt, dass ich vom Amtsarzt als 100% geschädigt anerkannt worden bin. ...

Am 10. November 1938 wurde mir auf Grund der Vorgänge des 9. November 1938 meine Wohnung mit sofortiger Wirkung gekündigt. Nach den damaligen Gesetzen durfte ein Jude nur noch eine Wohnung in einem jüdischen Hause beziehen. Unter grössten Schwierigkeiten war es möglich, eine 2-Zimmerwohnung zu bekommen. Es war nicht möglich, unser Speise- und Herrenzimmer dort unterzubringen, die Möbel mussten verkauft werden. Bei dem damaligen Überangebot von Judenmöbeln konnten die beiden Zimmer, die lt. beigefügter Rechnung RM 6.240,- gekostet hatten, mit grosser Mühe für RM 1.500,- verkauft werden. ... Während meines Aufenthaltes im Lager ist meine Frau am 4.11.44 mit unserer Wohnung Rottstrasse 9 total ausgebombt.

D 12 Siegbert Vollmann an Familie Hugo Stern (Chicago/USA) am 9.1.1949:

... Mir wird häufig die Quittung über meine Leidensjahre wieder vorgelegt. Mein linker Arm ist mal wieder lahm, und ich habe grosse Schmerzen daran, so dass ich sogar beim Schreiben behindert bin. Es trat zum ersten Mal in Berlin auf und hatte sich nie ganz gegeben, aber jetzt ist es wieder unerträglich. ... Nun habe ich wochenlang nur für die Wiedergutmachung gearbeitet und ich bin noch nicht überzeugt, ob etwas dabei herauskommt. Wir in der brit. Zone haben ja noch keine Gesetze darüber, wie in der amerikanischen und franz. Zone. Bei uns handelt es sich nur um eine vorläufige Voranmeldung. Es wird nicht viel dabei herauskommen. Die einzige Wiedergutmachung, die wir bisher als politisch und rassisch Verfolgte zu verzeichnen haben, ist die Altersrente und Beschädigtenrente. Wir bekommen jetzt die erstere, aber sie ist auch stark beschnitten worden, aber man muss zufrieden sein. Bei der amtsärztlichen Untersuchung bin ich als 100% beschädigt anerkannt worden. Auch bei der Altersrente mußte man mindestens 20% beschädigt sein und die Beschädigung auf die Haft zurückzuführen sein. Ein Gesetz für Haftenschädigung ist in erster Lesung angenommen, aber da ziehen sie uns von vornherein 1/2 Jahr ab. Wenn wir die bekommen, dann können wir uns wenigstens wieder einige Möbel anschaffen. ...

D 13 Siegbert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (Nutley/USA) am 16.1.1949:

... Das Jahr 1948 ist wirklich im Fluge vorübergegangen und ganz besonders die letzten Monate. Es hat uns ja einiges Gut(e) gebracht. Unser Gert war zweimal bei uns, und wir lernten auch unseren Enkel endlich kennen. Wir haben viel vesäumt, dass wir ihn nicht in seiner jüngeren Jugend erleben könnten ... Wir hatten übrigens hier ein verspätetes Simchas-Thorafest, was sehr schön verlaufen ist. ... Es war mein letztes grösseres Fest, es macht mir zuviel Arbeit, und man selbst hat nichts davon. Ich überlasse es lieber jüngeren Kräften. Herne mag dafür einspringen. Zu Chanukka¹² hatten wir nur eine Feierstunde, es gab Kuchen, Kaffee und belegte Brötchen. Es fehlten nur eine Reihe, trotzdem war es sehr nett. Wir sind eine arme Gemeinde u. können uns nicht viel leisten. ...

D 14 Siegbert Vollmann an Erna und Morris Katz (New York/USA) am 2.2.1949:

... Im Dezember hatte ich bis zum letzten Tag mit Arbeiten für die Wiedergutmachung zu tun, denn ausser Euch, Laubach, Geschw. Buschhoff hatte ich noch viele andere, die sich zwangsläufig ergaben, denn ich musste auch für alle diejenigen Juden, die Besitz hier hatten, deportiert wurden und nicht zurückgekehrt waren, Ansprüche anmelden. Ich hatte nicht geglaubt, dass sich die Arbeiten so umfangreich gestalten würden. ... Im Januar habe ich allein 17 Briefe für Dich und Laubach geschrieben. Aber das nur nebenbei. Ich war sehr krank ...

D 15 Siegbert Vollmann an Simon und Karola Freimark (Philadelphia/USA) am 13.3.1949:

...Wir sind mal wieder sehr im Druck, nächsten Samstag haben die Gemeinden Bochum-Herne-Gelsenkirchen und Recklinghausen eine Purimfeier¹³, der Reinertrag ist für den Nationalfond¹⁴ in Israel bestimmt. Da gibt es allerhand Arbeit, wir hoffen aber auch, dass es recht schön und gemütlich sein wird. Unsere Glaubensgenossen und auch wir haben doch gar nichts hier, und wir betrachten es alle als eine recht angenehme Abwechslung ...

D 16 Siegbert Vollmann an Frau Wolff (USA) am 26.4.1949:

... Nehmen Sie bitte recht herzlichen Dank sowohl von der Jüdischen Gemeinde Bochum als auch von mir für Ihre Liebesgaben Pakete und bitte, dies auch Ihrer Organisation zu übermitteln. Wir konnten einigen unserer bedürftigen Mitglieder eine rechte Freude machen. Obgleich es in Deutschland, speziell im Westen, bezgl. der Ernährung viel besser geworden ist, so hat doch die Währungsreform auch den

¹² Tempelweihfest im Dezember, das an die Wiedereinweihung des Tempels (164 v.Chr.) erinnert.

¹³ Losfest, das an die Bewahrung der Juden in Persien vor der Verfolgung erinnert.

jüdischen Menschen ihre letzten Ersparnisse weggenommen. Die Not ist in Europa gerade bei unseren Leuten überall gross, und wir sind unseren Schwestern und Brüdern in den USA zu allergrösstem Dank verpflichtet, denn sie haben uns durch ihre Gebefreudigkeit in der schweren Zeit sehr geholfen. Hoffentlich haben Sie die Pessachtage¹⁵ gut verlebt; wir hatten durch den Joint¹⁶ alle Mazzoht¹⁷ bekommen, leider konnten wir keinen Seder abhalten, weil wir hier niemanden haben, der ihn abhalten könnte. Die Vorbeterfrage ist eine der schwierigsten in unseren Gemeinden und auch kaum lösbar. Wir helfen uns, so gut wie wir können. ...

D 17 Siegbert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (Nutley/USA) am 17.8.1949:

... Von Bochum ist eigentlich wenig zu berichten. Anny Schwarz hofft im September nach drüben zu kommen, hofft, sage ich. Ich möchte es ihr wünschen, denn das Leben hier hat gar keinen Wert für sie, es ist nutzlos vergeudete Zeit. Die Gemeinde wird immer kleiner. Brecher und Frau sind in Israel. Frau Ruthmann und Mann wollen nach Kenya zu ihrem Sohn. ...

D 18 Siegbert Vollmann an Dr. Karl Ernst Meyer (San Francisco/USA) am 4.9.1949:

... Ich weiss nicht, ob ich Ihnen schrieb, dass mein Herz durch die langjährige schwere Arbeit im Tiefbau und in den Gestapo Arbeitslagern schwer geschädigt ist. Ich muss sehr vorsichtig sein, da ich dauernd starke Schwankungen im Blutdruck habe teilweise bis 250. Noch vor einigen Wochen bekam ich einen großen Aderlass. Augenblicklich fühle ich mich einigermaßen, da das Wetter ziemlich gleichmässig warm ist. Sie wollen gerne wissen, mit was ich mich beschäftige. Zunächst macht mir die Gemeindegemeinschaft sehr viel zu schaffen, da ich ja auch Wiedergutmachungssachen der Gemeinde und für die deportierten Juden bearbeite, ausserdem habe ich von verschiedenen Verwandten Wiedergutmachungssachen bearbeitet, die teilweise sehr umfangreich waren und viel Arbeit verursachten. Dann bekomme ich viele Anfragen vom Ausland, die beantwortet werden müssen. Verhandlungen am Nachlassgericht über Nachlasspflegschaften, Todeserklärungen, Verhandlungen mit der Wiedergutmachungsstelle in Bochum im Interesse unserer Leute etc. etc. Ich bekomme eine Altersrente, mit der wir bescheiden leben können. Ich konnte in der Rmarkzeit diese wüsten Kompensationsgeschäfte nicht mitmachen, und um dauernd mit dem Auto herumzufahren, war meine Gesundheit nicht mehr stark genug. So bin ich ins Hintertreffen gekommen, und die Währungsreform hat mein Kapital zerschlagen. ...

D 19 Siegbert Vollmann im Hauptantrag auf Gewährung von Soforthilfe am 6.9.1949:

... Ich war bis zum 1. Juni 1935 als Einkäufer und Abteilungsleiter bei der Fa. Kaufhaus Kortum A.-G., Bochum angestellt und wurde aus rassistischen Gründen entlassen. Ich hatte damals ein Einkommen von RM 550,- monatl. Eine Fabrikation, die ich gründete, wurde am 31.12.38 geschlossen. Von da ab war ich bis zum 20.3.41 ohne jedes Einkommen. Von diesem Zeitpunkt ab war ich bis zu meiner Einlieferung in ein Zwangsarbeitslager anfang Mai 1943 durch Massnahmen der Gestapo im Tiefbau als Arbeiter beschäftigt mit einem monatlichen Nettoeinkommen von ca. RM 88,-. Vom Mai 1943 an hatte ich kein Einkommen mehr. Das, was ich verdiente, wurde für Kost und Unterkunft verwendet. Von Ende September ab hatte ich überhaupt kein Einkommen mehr. Als ich am 6. August 1945 aus dem Internierungslager zurückkehrte, war meine Gesundheit so geschädigt, dass ich vollkommen arbeitsunfähig war. Ich war auf die Unterstützung durch den Kreis-Sonderhilfe-Ausschuss angewiesen. Jetzt erhalte ich einen Vorschuss auf die Altersrente.

D 20 Siegbert Vollmann an Lermann Rosenbaum (Amsterdam/Niederlande) am 14.9.1949:

... Die Hitlerzeit ist leider noch lange nicht überwunden, und es gibt zu viele Menschen, die aus den Trümmerhaufen, die er zurückgelassen hat, keine Lehre gezogen haben. Wir wollen nicht nachforschen, wieviel unsere Glaubensgenossen auch Schuld daran tragen. Wir hatten hier den 73. Katholikentag, der ausgezeichnet organisiert war und hervorragend verlaufen ist. Es sollen gegen 1 Million Menschen daran teilgenommen haben. ... Ich war bei dem Empfang der Stadt Bochum, der zur Eröffnung des K.Tages stattgefunden hat. Es war sehr schön, nur geladene Gäste und meistens prominente Leute, natürlich auch die hohe Geistlichkeit, Erzbischöfe etc. waren vertreten. ...

D 21 Siegbert Vollmann an Else Hollander (New York/USA) am 6.10.1949:

... Ich habe mir beide Gräber angesehen. Der Friedhof an der Friedhofstrasse wurde in der Nazizeit stark demoliert und die Grabsteine umgeworfen. Er ist aber 1945 auf unser Betreiben wieder vollständig in Ordnung gebracht worden. Der Grabstein Ihrer Mutter ist in Ordnung. Die Gräber sind allerdings nicht wieder aufgehügelt worden, sondern gleichmässig mit einer Grasnarbe angepflanzt. Vor dem Grabstein Ihrer Mutter ist aber eine Efeuanpflanzung und wird in Ordnung gehalten. Das Grab Ihres Vater auf

¹⁴ Fond zum Aufbau des Landes durch Aufforstung.

¹⁵ Fest, das an die Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten erinnert.

¹⁶ Jüdische Hilfsorganisation in den USA.

¹⁷ Ungesäuerte Brote, die an den schnellen Aufbruch bei der Flucht aus Ägypten erinnern.

dem Friedhof Wiemelhausen an der Wasserstrasse ist gut in Ordnung. Ich habe es nunmehr in meine besondere Pflege genommen und werde stets darauf achten. Sie können also vollkommen beruhigt sein. Vielleicht sende ich Ihnen einmal bei Gelegenheit Bilder von den Gräbern, ebenso von den Gräbern der Eltern Ihres Neffen Herbert Herz, auf die ich auch immer achte. ...

D 22 Siegbert Vollmann an Dr. Heymann (Dortmund) am 1.11.1949:

... Am 20.5.48 hat der KSH¹⁸ in Bochum alle christlichen Frauen jüdischer Männer in Bochum als Verfolgte aberkannt, darunter auch meine Frau, obgleich ich Sternträger¹⁹ war. Die von meiner Frau am 5.6.1948 gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung wurde endlich nach 1 Jahr 4 Monaten anfang Oktober 1949 zu ihren Gunsten entschieden. ... Die Landesberufungskammer in Düsseldorf muss diese Entscheidung noch bestätigen, an sich wohl nur eine Formsache. Meine Akten, die nun 1 Jahr 4 Monate in Arnsberg gelagert haben, sollen nach Angabe der Bezirksberufungskammer Arnsberg nunmehr bei der Regierung in Düsseldorf (Landesberufungskammer) sein, wie ich heute telefonisch vom Wiedergutmachungsamt Bochum hörte. Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie, sehr geehrter Herr Doktor Heymann, sich darum bemühen würden, dass der Fall so schnell wie möglich von der Landesberufungskammer erledigt wird, damit meine Akten endlich wieder zum Wiedergutmachungsamt Bochum kommen.

Weil meine Akten nicht in Bochum waren, sind folgende Nachteile für mich entstanden:

1. Meine Überprüfung als rassisch Verfolgter konnte bisher nicht vorgenommen werden,
2. ohne diese Überprüfung konnte mein Antrag auf Altersrente nicht weitergereicht werden,
3. mein Haftentschädigungsantrag kann nicht bearbeitet werden.

Ich bin 67 Jahre alt und schwer krank aus dem Lager zurückgekommen. Von 2 Ärzten bin ich als 100% geschädigt infolge Verfolgung und 2-jähriger Haft befunden worden. An Stelle der mir zustehenden Altersrente von DM 233,- erhalte ich ab 1.10.49 nur einen Betrag von DM 155,00, der sich aus DM 100,- Soforthilfe und DM 55,- Wohlfahrtsgelder zusammensetzt. Sie werden es verständlich finden, dass ich aus dem Zustand eines Wohlfahrtsempfängers, den ich für mich als unwürdig empfinde, schnellstens heraus möchte. Ausserdem habe ich das grösste Interesse daran, dass meine Altersrente seitens der Regierung baldigst anerkannt wird. ...

D 23 Siegbert Vollmann an Familie Jakobsohn am 19.11.1949:

Seit 5 Wochen bin ich krank und habe hiervon fast 3 Wochen fest zu Bett gelegen. Obgleich seit einigen Tagen wieder eine Verschlechterung eingetreten ist, will ich Ihren Brief vom 22. Oktober endlich beantworten. Ich bin gewiss nicht schreibfaul, wenn Sie den Berg meiner Auslandskorrespondenzen und der vielen Schreibereien sähen, die für die Gemeinde und Sonstige zu erledigen wären, dann würden Sie anderer Meinung sein. ... Von Deutschland ist, von uns Juden aus gesehen, nichts Erfreuliches zu melden. Wirtschaftlich liegt es so, dass die Mark sehr knapp ist und die Geschäfte zu tun haben, wenn es Geld (Lohntage) gegeben hat. ... Politisch gesehen, müssen wir abwarten, was die Bundesregierung für uns zu tun gedenkt. Es entwickelt sich alles so langsam für uns, dass uns sehr grosse Zweifel über einen guten Ausgang überkommen. Vor allem fehlt noch das Wiedergutmachungsgesetz in der brit. Zone, was in der amerik. Zone seit August 1949 besteht. Die Debatten im Bundestag lesen Sie sicher in Ihrer Tageszeitung. Die Opposition ist der rechtsgerichteten Regierung sehr unbequem. Der Antisemitismus sitzt noch tief im Volke, und in unserer jüdischen Zeitung kann man von ihm und den vielen Gräberschändungen reichlich genug lesen. Die jüngeren Menschen, die hier noch leben, hätten gut getan auszuwandern, statt Familien zu gründen. ...

D 24 Siebert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (Nutley/USA) am 17.12.1949:

... Unsere Gemeinde wird immer kleiner. In den nächsten Tagen wandert Frau Ruthmann mit ihrem Mann nach Kenya zu ihrem Sohne aus. ... Den Geburtstag von Prof. Weizmann, unserem Staatsoberhaupt²⁰, haben wir in unserem Betsaal festlich begangen. Ich hatte den Betsaal gut ausschmücken lassen, und unsere neue Gasheizung funktionierte zum erstenmal. Die Bochumer Gemeinde mit ihren Ehegesponsten waren fast vollzählig erschienen, ebenfalls war die Gemeinde Recklinghausen sehr gut vertreten. Von Herne war niemand anwesend. Es ist schwer, die Juden zusammenzuhalten. Noch schwerer ist es aber, sie unter einen Hut zu bringen. Wie sagte man doch früher immer "ein kleines, aber — Völkchen". ...

D 25 Siegbert Vollmann an das Amt für Wiedergutmachung am 16.1.1950:

Nachstehend reiche ich einen Nachtrag zu meiner Haftentschädigung ein. Bei Aufstellung desselben habe ich nicht gewusst, dass nachstehend geschilderter Vorgang einer Haft gleichgestellt wird.

Am Vormorgen des 10. November 1938 wurde ich von einem Freunde telefonisch angerufen und über die Vorgänge der Kristallnacht unterrichtet. Da meine Verwandten in Moers auch unter diesen

¹⁸ Kreis-Sonderhilfe-Ausschuss.

¹⁹ Träger des Judensterns. Das Tragen des Judensterns war seit dem 19.9.1941 Juden im Deutschen Reich befohlen.

²⁰ 1. Staatspräsident Israels.

Vorgängen gelitten hatten, fuhr ich am gleichen Vormittag nach dort, um mich über das Ergehen meiner Verwandten zu erkundigen. Von hier aus fuhr ich dann mit der Strassenbahn nach Düsseldorf. Als ich dort erfuhr, dass alle männlichen Juden in der Nacht verhaftet und in Schutzhaft genommen waren, fuhr ich nicht nach Bochum zurück, sondern nach Moers und hielt mich dort verborgen. Wie ich später erfuhr waren zweimal Polizeibeamte an meiner verschlossenen Wohnung, um mich zu verhaften. Sie erkundigten sich über meinen Aufenthalt bei den Hausbewohnern, die keine Auskunft geben konnten. Ich bin dann kurz vor Weihnachten nach Bochum zurückgekehrt. Für diese Zeit stelle ich den Anspruch auf Haftentschädigung, und zwar vom 11. November 1938 bis 18. Dezember 1938 = 37 Tage. Ich bin bereit, meine Angaben vor einem ordentlichen Gericht zu beedigen.

D 26 Siegbert Vollmann an Marianne Schwarz (New York/USA) am 16.3.1950:

... Unsere Purimfeier ist recht nett verlaufen. Gäste waren genügend gekommen, von Bochum waren es ungefähr 36, es fehlten eine ganze Reihe. ... Es gab ein gutes Dinner, etwas was man nicht häufig bekommt, gepökelte Rinderbrust mit Rahmkartoffeln und Meerrettichunke, vorher eine Vorspeise. Diesmal war es als Ball aufgezogen, und kamen eigentlich nur die Tanzpaare auf ihre Kosten. Die Musik war gut und laut, und es war auch ein Ansager da, wir sassen aber wegen der Musik sehr weit hinten und haben nicht viel verstanden. So gegen 1/2 4 Uhr sind wir nach Hause gefahren. Wenn ich es nicht unserer Leute wegen machen würde, könnte ich gut auf solche Feste verzichten, sie belasten auch die Kasse stark. Von Dortmund waren diesmal nicht so viele dabei, wie sonst. ...

D 27 Siegbert Vollmann an den Innenminister von NRW (Düsseldorf) am 31.3.1950:

... Gegen den Beschluss des Haftentschädigungs-Ausschusses in Bochum lege ich hiermit Beschwerde ein wegen Nichtanerkennung meines erlittenen illegalen Lebens.

Begründung: Als ich am 10. November 1938 morgens durch einen Freund telefonisch über die Vorgänge der Nacht vom 9. zum 10. November unterrichtet wurde, habe ich Bochum sofort verlassen. Ich fuhr zunächst nach Moers und von dort aus mit der Strassenbahn nach Düsseldorf. Dort erfuhr ich, dass in der Nacht alle männlichen Juden Düsseldorfs verhaftet und in das Polizeipräsidium eingeliefert waren. Da ich das gleiche Schicksal zu erwarten hatte, kehrte ich nicht wieder nach Bochum zurück. Ich habe mich dort verborgen gehalten und dort illegal gelebt, d.h. ich habe mich unangemeldet in Moers gehalten. Als ich nach dem 20. Dezember 1938 wieder nach Bochum zurückkehrte, erfuhr ich, dass die Polizei verschiedentlich im Hause war, um mich zu verhaften. Den Hausbewohnern war mein Aufenthalt aber nicht bekannt. Auch meine Frau hat sich von unserer Wohnung ferngehalten. Diese meine Angaben habe ich vor einem ordentlichen Richter beim Amtsgericht in Bochum beschworen.

D 28 Siegbert Vollmann an Marianne Schwarz (New York/USA) am 14.4.1950:

... Wir waren noch am 1. April zum Sederabend²¹ bei der Gemeinde in Recklinghausen, wo es sehr schön war. Ich muss immer wieder sagen, "die Jüdische Religion ist die beste Religion", es gab zum Abendbrot zwischen den beiden Sederabschnitten, eine wundervolle Suppe mit Mazze Klöschen, dann eine herrliche Zunge, dick geschnitten, mit Sauce Meerrettich, grünen Salat und potatos, hintendrauf Mazzeplätzchen mit Weintunke. Nun frage ich Sie, welche Religion bietet so etwas?? Die Rückfahrt war allerdings schlecht, die Wagen der Nr. 8 fahren nach einer gewissen Uhrzeit nicht mehr nach Bochum durch. Wir mussten in Herne heraus und standen eine gute halbe Stunde auf dem zugigen Bahnhofplatz und warteten auf den Anschluss. ... Wir hatten am 1. Sonntag Pessach Gottesdienst und ich hatte auch für den letzten Sonntag Gottesdienst angesetzt, an dem ich leider nicht teilnehmen konnte und was meinen Sie? Es war kein Minjan²², ist das nicht eine Schweinerei? Ich habe mich so geärgert, dass ich am liebsten alles hingeworfen hätte.

D 29 Siegbert Vollmann an Siegfried Heimberg²³ (Dortmund) am 2.5.1950:

... Nachdem ich beinahe 5 Monate an schweren Gelenkentzündungen zu Hause gelegen hatte, beantragte ich im Februar ds. Jhrs. für meine Frau, die an Rheuma und Arthritis deformans leidet, und für mich eine Kur. Der Amtsarzt befürwortete für uns beide ein Kur nach Bad Nenndorf oder Meinberg, und zwar möglichst im Monat Mai. Der Antrag ist dann am 24. Februar von der Betreuungsstelle an die Regierung gegangen. Leider ist es so, dass ich immer noch am Stock gehe und mein rechter Arm fast unbrauchbar ist. Deshalb kann auch nur eine Kur für mich und meine Frau zusammen infrage kommen, da ich besonderer Betreuung bedarf. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie uns behilflich wären, dass wir die Kur baldigst antreten könnten. Ich bemerke noch, dass wir beide noch keine Kur bisher gehabt haben. Bezgl. meiner Altersrente teile ich Ihnen mit, daß ich im August ds. Jhrs. 68 Jahre alt werde. Bis zum 30.9.49 erhielt ich einen Rentenvorschuss in voller Höhe der Rente. Ab 1.10.49 ca. DM 155,- Vorschuss etc. Und seit 1. April 1950 nur 140,- DM. Der Betrag setzt sich zusammen aus DM 85,- Soforthilfe, DM 15,- Rentenvorschuss und DM 40,- Wohlfahrt. Ich bin bei der 1. Untersuchung durch den

²¹ Beginn des Pessachfestes mit einem liturgisch geprägten festlichen Abendessen.

²² Die für einen Gottesdienst notwendige Mindestzahl von zehn religionsmündigen Männern.

²³ 1. Vorsitzender des jüdischen Landesverbandes Westfalen.

Amtsarzt und später bei der 2. Untersuchung durch meinen Arzt, der mich seit meiner Zurückkunft aus dem Lager im August 1945 behandelt, als 100-prozentig beschädigt erkannt worden. Eine Verzögerung in der Bearbeitung der Rente ist damals eingetreten, weil meine Akten nicht zur Hand waren. Sie lagen ca. 1 1/2 Jahre bei der Regierung in Arnberg, bis die Aberkennung meiner Frau durch den K.S.H.²⁴ Bochum als Verfolgte wieder aufgehoben war. Ich möchte gerne in den vollen Genuss meiner Altersrente kommen und nicht mehr von Soforthilfe und Wohlfahrt abhängig sein. Ausserdem weiss ich bei meinem schweren Herzleiden, das ich mir während der Nazizeit im Tiefbau und Arbeitslagern zugezogen habe, nicht, wie lange ich mich überhaupt noch einer Rente erfreuen kann.

Die umseitig geschilderte Ursache der Verzögerung trifft auch auf meine Haftentschädigung zu. Ich bin aus diesem Grunde erst sehr spät vor den Haftentschädigungs-Ausschuss gekommen. Der Beschluss über meine Haftentschädigung ist am 29. März rechtskräftig geworden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie veranlassen würden, dass die Bearbeitung meiner verschiedenen Anträge beschleunigt würde. ...

D 30 Siegbert Vollmann an Simon und Karola Freimark (Philadelphia/USA) am 18.5.1950:

... Es wird natürlich immer eine starke Rechtsströmung geben, und auch der Antisemitismus wird in Deutschland nicht aussterben selbst, wenn keine Juden mehr in Deutschland sind. G.s.D. merken wir hier in Bochum nichts davon (toi, toi, toi). Wir, Emmy und ich, waren noch vor kurzem, anlässlich der Shakespeare-Tagung zu einem Empfang der Stadt Bochum eingeladen, ich als der Vertreter der Jüd. Gemeinde, und wurde von unserem Ober-Stadtdirektor besonders begrüsst, ebenso Emmy. ... Ich gehe leider immer noch am Stock, der linke Fuss will immer noch nicht, und auch das Knie macht mir zu schaffen. Jetzt habe ich eine Nervenentzündung am linken Arm hinter mir, die sich zu einem Karfunkel mit 5 Öffnungen ausgewachsen hatte und geschnitten werden musste. Ich habe wieder viel Schmerzen ausstehen müssen und konnte über 10 Tage überhaupt nichts arbeiten. Dadurch bin ich mit meinen Schreibereien stark in Rückstand. ...

D 31 Siegbert Vollmann an Else Hollander (New York/USA) am 21.6.1950:

... Im Anschluss an meinen Brief vom 6. Oktober 1949 übersende ich Ihnen in der Anlage Bilder von den Gräbern Ihrer sel. Eltern. Wie Sie sehen, ist das Grab Ihres Vaters gut in Ordnung. Der Friedhof an der Wasserstrasse ist besser und übersichtlicher angelegt, als der an der Friedhofstrasse. Die Gräber an der Friedhofstrasse sind schlecht aufzunehmen, weil der Friedhof durch sehr hohe Bäume stark überschattet ist. Merkwürdigerweise befinden sich die Inschriften auf der Rückseite des Grabsteines, so auch bei dem Stein Ihrer sel. Mutter, ausserdem ist die Schrift sehr stark verblasst. Das Grab liegt hinter dem Grabstein, ist aufgehügelt und mit einer Grasnarbe versehen. Ich habe zu verschiedenen Zeiten die Aufnahme versucht, aber mit dem gleichen Erfolg. Wenn Sie wünschen, dass die Schrift nachgezogen werden soll, und wenn Sie eine Vergrösserung des Bildes vom Grabstein Ihres Vaters wünschen, dann bitte ich um Ihre Mitteilung. Gleichzeitig sende ich 2 Aufnahmen von den Gräbern der Eltern Ihres Neffen Herbert Herz. Ich bitte Sie, ihm die Bilder auszuhändigen und ihm meine Grüsse zu übermitteln. ...

D 32 Siegbert Vollmann an Herrn Hoffmann am 2.7.1950:

... Es ist eine grosse Hauptsache mit der Gesundheit, das habe ich in den letzten 9 Monaten sehr schmerzlich empfinden müssen. Wir stehen jetzt im Begriff eine sechswöchentliche Kur in Bad Meinberg anzutreten, und wir hoffen, dass wir einen guten Erfolg davon haben werden. Sie wissen ja, dass ich fast 6 Monate zu Hause gelegen habe und daraufhin wieder langsam mit dem Gehen anfangen musste. Heute geht es damit viel besser, aber ich muss doch noch den Stock zu Hilfe nehmen. Mit dem Herzen geht es auch nicht besonders, der Blutdruck wechselt zu sehr und ist meistens zu hoch. ...

D 33 Siegbert Vollmann an Billa Speier (Rechowoth/Israel) am 2.7.1950:

... In Bochum leben zum grössten Teil noch die Partner von Mischehen. Z.B. die Goldenbergtöchter, die Sie vielleicht kennen. ... Leider können nicht alle Juden nach Israel einwandern, die meisten hier sind schon zu alt. Wir müssen hier durchhalten. ...

D 34 Siegbert Vollmann an Walter Schwarz (Bielefeld) am 5.9.1950:

... Am Sonntag war ich mit meiner Frau zur Einweihung des neu aufgebauten Gemeindehauses in Hagen. Es war eine sehr schöne Feier und es haben viele auswärtige Gäste daran teilgenommen. Oberrabbiner Dr. Eschelbacher, der die Einweihung vorgenommen hat, sprach ausgezeichnete Worte, ebenso Herr Hirschfeld als Vorsitzender der Gemeinde. Es gehört heute sehr viel Mut dazu, ein neues Gemeindehaus mit Synagoge aufzubauen. Leider ist es heute doch so, dass ein grosser Teil der Gemeindeglieder kein Interesse mehr zeigt. ...

²⁴ Kreis-Sonderhilfe-Ausschuss.

²⁵ 1. Rabbiner der Synagogen-Gemeinde Bochum von 1900 bis 1936.

D 35 Siegbert Vollmann an Siegfried Heimberg (Dortmund) am 2.10.1950:

... Da ich in der Zwischenzeit nichts wegen meiner Rente von Ihnen gehört habe, möchte ich Sie heute nochmals an meine Altersrente und die meiner Frau erinnern und Sie bitten, wenn möglich, persönlich beim Ministerium für uns einzutreten. Es ist jetzt der 13. Monat, an dem ich einen Betrag von DM 126,- erhalte, von dem wir natürlich nicht leben können. Wir mussten schon die ganze Zeit unsere Rücklagen, wie Haftentschädigung etc., in Anspruch nehmen, die langsam zur Neige gehen. Wir gehen dem Winter entgegen, Koks für die Etagenheizung muss angeschafft werden, der allein schon annähernd DM 200,- kostet. Meine Situation wird langsam schwierig. Auch wenn ich z.Zt. einen Vorteil dadurch habe, dass ich Soforthilfe nicht zurückzahlen brauche, so möchte ich doch endlich in geordneten Verhältnissen leben. Sie wissen ja, dass ich durch meine lange Krankheit 1949/1950 und meine neue Erkrankung nicht in der Lage war, selbst persönlich in Düsseldorf vorstellig zu werden. Ich musste aber feststellen, dass dies wirklich der einzige Weg ist, um zu seinem Recht zu kommen. Denn Bekannte und Freunde von mir, die viel jünger sind als ich und die noch ein gut gehendes Geschäft haben, also auf die Rente gar nicht angewiesen sind, haben es dadurch erreicht, dass ihre Rentenangelegenheit längst erledigt ist. Sie versprachen mir verschiedentlich, sich für mich einzusetzen, ich nehme aber an, dass Sie bisher noch keine Zeit dazu gefunden haben. Deshalb möchte ich nochmals daran erinnern und Sie bitten, mir zu helfen, da für mich z.Zt. keine Möglichkeit besteht, persönlich nach Düsseldorf zu fahren. Ich bin überzeugt, dass Sie als Vorsitzender des Landesverbandes, der doch alle Sachbearbeiter kennt, eine baldige Erledigung meiner Rentengeschichte ... herbeiführen kann. ...

D 36 Siegbert Vollmann an Herberto Lyon (Buenos Aires/Argentinien) am 8.11.1950:

... Ich kam schon krank aus Bad Meinberg zurück und bekam dazu am 1. Tag Roschhaschana einen solch schweren Herzanfall während des Gottesdienstes, dass ich glaubte, mein letztes Stündchen hätte geschlagen. Dazu kamen, wie im vorigen Jahr, wieder die Gelenkentzündungen. Die schwere Kur in Meinberg, die ich zusammen mit meiner Frau gemacht hatte, war ohne jeden Erfolg für mich. Wir wollten nach den Feiertagen zu unseren Kindern nach Holland, das Visum lag schon bereit, auch das wurde durch meine Krankheit umgeworfen. Vielleicht bin ich im Dezember soweit wieder hergestellt, dass wir dann die Reise antreten können. ... Wir freuen uns immer, wenn wir hören, dass es unseren Bochumer Glaubensgenossen im Auslande gut geht. ... Wir leben hier immer in der Besorgnis, es könnte Krieg geben, und es ist leider nicht unbegründet. Unser Bedarf an Weltkriegen ist reichlich gedeckt. Morgen werden Sie bestimmt nach Bochum denken, der 9. November, ein für uns alle unvergesslicher Tag. ...

D 37 Siegbert Vollmann an die Firma Möller & Co. (Dortmund) am 15.12.1950:

Sehr geehrter Herr Möller!

Im Jahre 1941 war ich vom März bis Ende August, die genaue Zeit weiss ich nicht mehr, bei Ihnen auf der Baustelle Langendreer als Hilfsarbeiter beschäftigt. Wir schachteten damals aus, um die Gasröhren von Zeche Bruchstrasse bis Zeche Robert Müser zu legen. Ich war bis zur Beendigung der Arbeit in Langendreer beschäftigt und wurde dann entlassen. Die Bochumer Juden arbeiteten damals mit den Dortmunder Juden in einer Kolonne zusammen. ... Da meine Papiere durch Verschulden der Gestapo verloren gegangen sind, bitte ich Sie um die Gefälligkeit, mir die Zeit meiner Beschäftigung bei Ihnen zu bescheinigen. Ich hatte damals einen Stundenlohn von 70 Pfg. Ich danke Ihnen im Voraus. ...

D 38 Siegbert Vollmann an Hugo und Ida Mayer (Nutley/USA) am 18.12.1950:

... Heute habe ich mir vorgenommen, werden endlich Privatbriefe geschrieben, es wurde höchste Zeit, denn die meisten glauben, wir wären schreibfaul. Dies ist nun nicht der Fall, meine lange Krankheit und die dauernden Schmerzen haben mich müde gemacht, und ich war froh, wenn ich meine dringendsten geschäftlichen Briefe erledigen konnte. Jeden Tag kam ein neuer Stoss, mir war schon immer mies davor, aber wer A sagt, muss auch B sagen. Es muss durchgestanden werden, wenn es auch schwer fällt. ... Drei Monate dauert nun schon mein Kranksein, und seit einigen Wochen hat sich die Sache verlagert. Muskeln und Ischiasnerv sind in Mitleidenschaft gezogen. Manchmal denke ich, ich werde verrückt. Ich kann jetzt so einigermaßen langsam gehen, bekomme Heissluftbäder und Massage im Bergmannsheil. Meine Frau oder Frau Molitor bringen mich hin und zurück. ...

D 39 Siegbert Vollmann an das Amt für Wiedergutmachung (Bochum) am 12.4.1951:

... Ich bitte um Überlassung dieses Betrages (DM 796,78 Kohlen und Gesundheitskosten), der der Stadt Bochum aus der Erstattung zugeflossen ist, aus Billigkeitsgründen und weil die Notwendigkeit der Ausgaben auf die Verfolgung durch die nationalsozialistische Regierung zurückzuführen ist. ... Ich bitte zu berücksichtigen, dass ich im 69. Lebensjahr stehe und im August 1945 mit vollkommen zerrütteter Gesundheit nach Bochum aus dem Lager zurückgekommen bin. Auch meine Ehefrau hat unter der

Verfolgung gesundheitlich sehr gelitten; der Zahnersatz, dessen Bezahlung nur zu einem Teil von der Stadt Bochum übernommen wurde, hatte die Verfolgung als Ursache. Ich bitte auch noch zu berücksichtigen, dass wir während meines Aufenthaltes im Lager im November 1944 in der Rottstrasse 9 ausgebombt wurden. ...

D 40 Siegbert Vollmann an die Landesversicherungsanstalt Westfalen (Münster) am 3.8.1951:

... Am 20. Februar 1950 war ich beim Vorsteher des Versicherungsamtes in Bochum, um die Rente aus der Angestelltenversicherung zu beantragen. Nach eingehender Rücksprache wurde mir erklärt, dass ohne Unterlagen die Anmeldung nicht aufgenommen werden könnte. ... Ich war vom Mai 1943 bis 1945 im Lager, und meine Wohnung wurde am 4. November 1944 total ausgebombt, und damit gingen auch meine Papiere verloren. Ich hatte keine Unterlagen mehr für die Zeit von 1900 bis 1908. Auch die Unterlagen von 1908 bis 1924 waren nicht mehr in meinem Besitz. Die Firmen, bei denen ich von 1900 ab in Stellung war, waren jüdische Firmen, die längst nicht mehr existierten. Es war mir daher unmöglich, die Beweise für meine Tätigkeit zu beschaffen. Meine Zeugnisse glaubte ich mitverbrannt. Ganz zufällig stellte ich dann fest, dass meine Frau als ich 1943 ins Lager kam und sie wegen eines Beinbruchs im Krankenhaus lag, meine Militärpapiere und auch die Zeugnisse einer Verwandten übergeben hatte, die aber selbst nichts mehr davon wusste. Erst jetzt war ich in der Lage, die Anmeldung vorzunehmen. Es geschah dies Ende Dezember 1950. Ich hörte dann bei einer kürzlichen Vorsprache, dass meine Anmeldung Ende Januar bzw. Anfang Februar 1951 an die Landesversicherungsanstalt Westfalen weitergeleitet wurde. Inzwischen sind 6 Monate verstrichen und da man mit einer 6-monatlichen Frist für die Erledigung rechnen muss, erlaube ich mir die Anfrage, wie es mit meiner Versicherung steht und wann ich evtl. mit meiner Rente rechnen kann. Ich werde in diesem Monat 69 Jahre alt und bin schwer krank aus dem Lager nach Bochum zurückgekommen. Ich wäre dankbar, wenn meine Rente endlich zur Auszahlung käme. ...

D 41 Siegbert Vollmann an Frau Schnurmann am 3.10.1951:

... Leider hat sich meine Antwort etwas verzögert, da ich seit Mitte August an einem schweren Herzanfall darniederliege und keinerlei Korrespondenz erledigen durfte. Jetzt bin ich endlich arbeitsfähig. Ich darf jeden Tag für eine Stunde aufstehen und möchte diese benutzen, Ihnen zu antworten, um Sie nicht allzu lange warten zu lassen. ...

D 42 Siegbert Vollmann an Paul H. Wassermann (London/England) am 4.4.1952:

... Ich bin seit Anfang 1946 Vorstand der Jüd. Gemeinde und betrachte es als meine besondere Aufgabe, die jüd. Friedhöfe in Bochum in Ordnung zu halten. Ich kann Ihnen mitteilen, dass die Grabstätte Ihrer verstorbenen Mutter sich in bester Pflege befindet, genauso wie alle anderen Gräber. Sie brauchen vorläufig keine geldlichen Aufwendungen zu machen, da die Stadt Bochum durch uns für die Pflege der Friedhöfe bezahlt wird. ...

D 43 Oberstadtdirektor der Stadt Bochum an Siegbert Vollmann am 20.8.1952:

... Zur Vollendung Ihres 70. Lebensjahres meinen herzlichen Glückwunsch und die besten Wünsche für Ihr weiteres Leben. Der Oberstadtdirektor. I.V. ... Stadtrat

D 44 Amt für Wiedergutmachung der Stadt Bochum an Siegbert Vollmann am 22.8.1952:

... Zur Vollendung Ihres 70. Lebensjahres gestatte ich mir, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche - auch im Namen meiner Mitarbeiter - zu übermitteln. Zu meinem Bedauern erfahre ich, daß Sie immer noch nicht wiederhergestellt sind. Nehmen Sie bitte deshalb auch die besten Wünsche für Ihre baldige Genesung entgegen. ...

D 45 Bürgermeister der Stadt Bochum an Siegbert Vollmann am 23.8.1952:

... Namens der Stadt Bochum spreche ich Ihnen zur Vollendung Ihres siebenzigsten Lebensjahres die herzlichsten Glückwünsche aus. Dankbar erinnert sich die Stadt Bochum Ihrer Verdienste, die Sie sich in ehrenamtlicher Arbeit in verschiedenen Ausschüssen der Stadtvertretung erworben haben. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch viele Jahre im Dienste der Nächstenliebe und zum Wohle Ihrer Kulturgemeinde zu wirken.

Ihr sehr ergebener ... Bürgermeister In Vertretung des Oberbürgermeisters

D 46 Siegbert Vollmann an Ilse Sternberg (London/England) am 1.10.1952:

... Von Herrn Dr. David²⁵ bekam ich einen sehr netten Brief zu Rosch Haschonon. Er denkt doch noch häufig an seinen früheren Wirkungskreis in Bochum, und das kann man ja verstehen. Leider ist hier nur noch ein kleiner Rest übrig geblieben. ... Nach dem 9. November 1938 war es den Juden bei strengster Strafe verboten, irgendwelche Vermögensteile - Einrichtungsgegenstände, Wäsche, Hausrat etc. - zu verkaufen. Da Ihre Eltern zu den Sternträgern gehörten und noch schärferen Bestimmungen unterlagen als die anderen Juden, so ist es ausgeschlossen, daß sie gegen diese Bestimmungen verstoßen haben, denn der kleinste Verstoß war gleichbedeutend mit Konzentrationslager und dem sicheren Tod. Diese Fälle sind leider zweimal in Bochum vorgekommen. Auch darüber bin ich erforderlichenfalls bereit auszusagen. Ich betrachte das absolut nicht als eine Behelligung - es tut mir nur leid, daß ich Ihnen nicht besser helfen kann. ...

D 47 Siegbert Vollmann an Dr. Moritz David (Manchester/England) am 23.11.1953:

... Unsere 3 Gemeinden sind zwar zusammengeschlossen, aber die Neuwahlen haben noch nicht bisher stattgefunden. Das frühere Gemeindehaus in Recklinghausen ist der Gemeinde Recklinghausen zurückgegeben worden. Es wird wieder in Ordnung gebracht und eine Synagoge eingebaut, so daß wir später unsere Gottesdienste in einer würdigen Umgebung abhalten können. Ihre Grüße und Glückwünsche habe ich anlässlich eines Gottesdienstes der neuen Gemeinde übermittelt und soll Ihnen diese herzlichst erwidern. ... Bochum bekommt einen neuen Bahnhof, wofür das Gelände zwischen Wittener- und Wiemelhauser-Straße in Höhe der Trankgasse vorgesehen ist. Hierfür werden schon umfangreiche Straßenverlegungen, Verbreiterungen etc. durch die Stadt vorgenommen. Leider fallen im Zuge dieser Planung auch die beiden Friedhöfe an der Friedhofstraße zum Opfer. Es muß eine Umbettung vorgenommen werden. Ich habe vor gut 8 Tagen mit Herrn Oberrabbiner Dr. Holzer und dem Direktor des Garten- und Friedhofsamtes geeignete Plätze angesehen. Wir sind übereingekommen, die Umbettung auf den Friedhof an der Wasserstraße (Wiemelhausen) vorzunehmen ... Ich unterbreite Ihnen dieses mit der Bitte, falls Sie irgendwelche Wünsche bezüglich der Umbettung haben sollten, mir diese bekanntzugeben.

D 48 Siegfried Heimberg an Siegbert Vollmann am 18.6.1954:

... Ich beabsichtige nun, am Donnerstag, den 24. Juni, zwischen 11 und 12 Uhr Sie zu besuchen, da ich in Bochum etwas zu erledigen habe. Wir werden dann über das Verhältnis der Vereinigten jüdischen Gemeinden Bochum-Herne-Recklinghausen sprechen, da ich weiß, daß Sie aufgrund Ihres Gesundheitszustandes die Geschäfte nicht mehr weiter durchführen können. Das alles wird durch eine mündliche Besprechung geklärt werden können. ...